

Revision des europäischen Chemikalienrechts



Mit der Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit (CSS) verfolgt die Kommission das Ziel einer sicheren und nachhaltigen Verwendung chemischer Stoffe. Dazu wurde eine unverhältnismäßige Verschärfung der derzeitigen Chemikaliengesetzgebung (u.a. REACH) vorgesehen, die weltweit als die sicherste und fortschrittlichste gilt. Über 80 Einzelmaßnahmen sollen bis 2024 implementiert und hochkomplexe Fragestellungen adressiert werden. Auch wenn bisher nicht alles umgesetzt werden konnte, wird jedoch weiter an diesen Maßnahmen gearbeitet, einige Ziele betreffen die Farben- und Lackindustrie in besonderem Maße.

Mixture Allocation Factor (MAF)

Eine Maßnahme, die die Farben- und Lackindustrie als formulierende Branche mit vielen Stoffen in den Gemischen besonders treffen würde, ist der sogenannte MAF, der „Mixture Allocation Factor“. Bei allen Risikobewertungen von Chemikalien im Rahmen von REACH würde dieser zusätzliche Sicherheitsfaktor angewendet, um sogenannte „Cocktail-Effekte“ zu berücksichtigen. Damit würde ein sehr seltener Effekt pauschal und undifferenziert bei einer riesigen Menge chemischer Stoffe formal berücksichtigt. Dies ist wissenschaftlich umstritten und würde entweder zu überzogenen Arbeitsschutzmaßnahmen oder zum Wegfall vieler relevanter Rohstoffe führen.

Gefahrenbasierter Ansatz (GRA)

Zudem soll ein allgemeiner, gefahrenbasierter Ansatz des Risikomanagements eingeführt werden, der nicht nur weniger wissenschaftlich ist als eine risikobasierte Bewertung, sondern auch die wichtige Unterscheidung zwischen professionellen und privaten Anwendern chemischer Produkte abschaffen soll. Viele wichtige reaktive Lacksysteme, z.B. zur Reparatur von Windkraftanlagen, stünden damit selbst dem Profi nicht mehr zur Verfügung.

Neue Gefahrenklassen und wesentliche Verwendungszwecke

Die Einführung neuer Gefahrenklassen und Digitalisierungsvorhaben in der CLP-Verordnung, die Einführung des GRA sowie die Definition „wesentlicher Verwendungszwecke“ von als gefährlich eingestuften Stoffen sind zentrale Elemente der CSS und haben bereits zum Teil ihren Weg in die Chemikaliengesetzgebung gefunden.

Fazit

In Summe ist künftig durch die verschiedenen Maßnahmen, die teilweise wissenschaftlich umstritten sind, mit einer deutlich eingeschränkten Auswahl chemischer Stoffe zu rechnen. Eine breite Rohstoffpalette ist allerdings Grundvoraussetzung dafür, dass Farben, Lacke und Druckfarben die geforderte Leistung erbringen und ihre Funktionalität erfüllen können. Aufgrund der besonders hohen Stoff- und Rezepturviefalt der Lack- und Druckfarbenindustrie sind massive Auswirkungen und komplexe Rezepturanpassungen zu befürchten. Es ist daher anzunehmen, dass eine Umsetzung aller Maßnahmen der CSS zu weniger Nachhaltigkeit führen wird.

**Dafür
setzen
wir uns
ein**

Innovationspotenzial der Branche nutzen

Der massive Aufwand durch den Austausch von Stoffen in Farb Rezepturen ist langwierig und komplex. Dadurch werden Ressourcen gebunden und die Innovationskraft der Industrie gehemmt. Um die Ziele des Green Deals zu erreichen, ist jedoch das volle Potenzial der Branche und eine breite Rohstoffbasis erforderlich.

Keine chemikalienrechtliche Gleichsetzung von privatem Endverbraucher und professionellem Verwender

Aufgrund des hohen Niveaus der beruflichen Ausbildung und des Arbeitsschutzes in Deutschland ist eine chemikalienrechtliche Gleichbehandlung nicht sinnvoll und würde zum Wegfall vieler wichtiger Lacktechnologien führen. Defizite in der europäischen Harmonisierung des Arbeitsschutzes sollten direkt adressiert und nicht durch das Chemikalienrecht kompensiert werden.

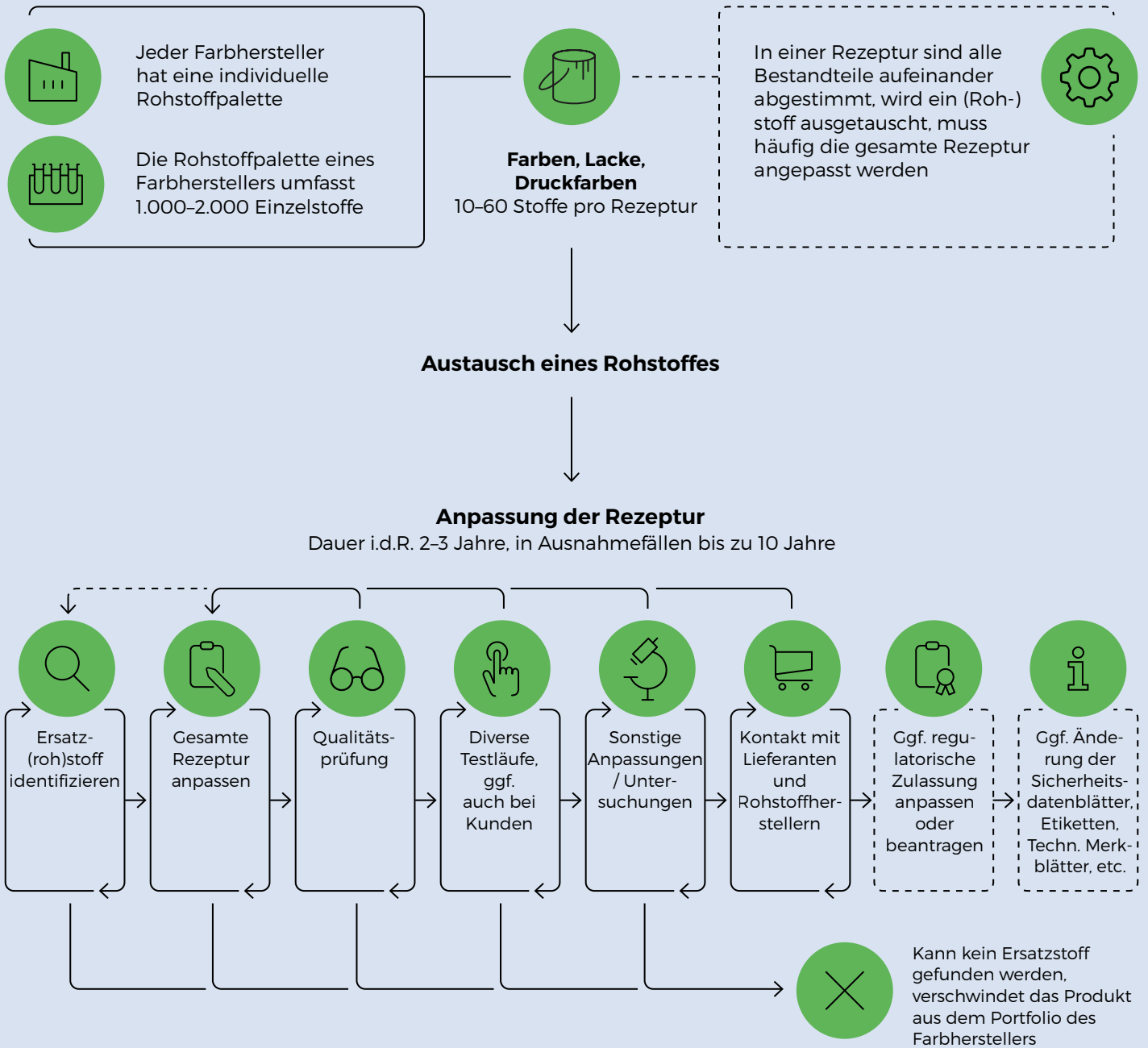
Wissenschaftliche Notwendigkeit und Auswirkungen des „Mixture Allocation Factor“ prüfen

Bei der Einführung des MAF sollten die kritischen Stimmen aus der Wissenschaft berücksichtigt, sowie die massiven Auswirkungen sorgsam geprüft werden. Ferner sollte der Fokus auf die relevantesten Stoffe gelegt werden (Gefahrenklassen, Tonnage, etc.).



Austausch von Stoffen in Farb Rezepturen

Ein aufwändiger und langwieriger Prozess



Aline Rommert

+49 (0) 69 2556 1705

rommert@vci.de